

Stellungnahme zum Kernlehrplan Katholischer Religion Gymnasium Sek I in der Fassung vom 25.2.2019

Allgemeine Anmerkungen

Mit der veränderten kulturellen Situation wissen viele Christen nicht mehr recht, was nun die Christen eigentlich glauben, was die Kirche lehrt und ob sie überhaupt etwas lehren kann in der jetzigen Zeit. Leider ist der Kernlehrplan der Katholischen Religion an manchen Stellen so schwammig formuliert, dass die Schüler tatsächlich bis zum Ende der Erprobungsstufe keine genügende Einweisung erhalten in so grundlegende Themen wie das Gebot der Nächstenliebe und Solidarität, die Würde des Menschen, Ehe und Familie oder spezifischer, z.B. die Trinität. Themen, die kein einziges Mal in diesem Kernlehrplan genannt werden.

Anmerkungen zu einzelnen Aussagen

AUFGABEN UND ZIELE DES FACHES

„Bildung im christlichen Kontext zielt auf die Verwirklichung der Bestimmung des Menschen zu einer von Gott gewollten Freiheit. Ebenso vermittelt sie die Achtung vor der Schöpfung und begründet von daher einen verantwortungsvollen und nachhaltigen Umgang mit den Lebensgrundlagen“. (S.7) Diese wichtige Aussage findet leider nur einen eingeschränkten Urteilskompetenz (S. 21) *„...bezogen auf ihren Alltag die Möglichkeiten eines nachhaltigen Umgangs mit den Ressourcen der Erde vor dem Hintergrund der Schöpfungsverantwortung“.* Es fehlt hier vollständig die Bewahrung der Schöpfung nicht nur auf die Umwelt bezogen, sondern auch auf die eigene körperliche und seelische Integrität: Die Verantwortung für das Leben, die eine Einheit bildet mit der Würde des Menschen. Der Respekt für das Leben bietet absolut die Lebensgrundlage des christlichen Menschenbildes.

„Als konfessioneller Religionsunterricht erschließt er den christlichen Glauben in der Binnenperspektive, ist dabei allerdings von Katechese in der Kirchengemeinde grundsätzlich zu unterscheiden“ (S.7). Dieser Satz ist sehr schwer verständlich. Die katholische Lehre ist eine einheitliche, die Gebote überall dieselben, sowie die Sakramente und die christlichen Grundgebete. Warum unterscheidet sich dann die „Perspektive“ der Lehre? Gerade, wenn es darum geht, einen Raum für Gemeinsamkeiten in den christlichen Religionen zu finden, sollten den Kindern den Glauben so vermitteln, dass sie verstehen, dass Religion alle Bereiche einschließt, die schulische und private, sowie das Leben in der eigenen Pfarrgemeinde.

„Dazu gehört eine starke Form von Toleranz, die die Andersheit des anderen anerkennt und als Anfrage an eigene Überzeugungen ernst nimmt. In diesem Sinne kann man auch von einer pluralitätsfähigen Identität sprechen. So wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, von ihrem Recht auf Gewissens- und Religionsfreiheit Gebrauch zu machen“. (S.9) Schüler müssen lernen, wofür die Kirche steht. Nur dann können Sie sich auch kritisch damit auseinandersetzen. Dafür müssen sie sich mit der Katholischen Lehre beschäftigen. Erst dann geraten sie gegebenenfalls in die Lage, „überzeugt“ zu sein und nur so, können sie in Freiheit entscheiden, ob sie der Kirche folgen wollen oder nicht. Das ist ein langer Prozess, der in aller Regel nicht mit der Erprobungsstufe beendet ist. Von einer „Pluralitätsfähigen Identität“ zu sprechen als Ergebnis der Toleranz der Schüler, ist einfach nicht richtig. Eine Befestigung des eigenen Glaubenslebens soll die Zielsetzung sein und nicht das Pluralistische in erster Linie. Ansonsten verdient das Fach nicht den Namen, den es trägt.

„Darüber hinaus führen auch die Chancen und Herausforderungen der Globalisierung und Digitalisierung mit ihren vielfältigen Auswirkungen auf das Leben junger Menschen zu neuen, existentiellen Fragestellungen im Religionsunterricht. Vor diesem Hintergrund steht der Religionsunterricht vor den Aufgaben,

- *lebensbedeutsames Grundwissen über den christlichen Glauben und andere Religionen zu vermitteln“.* Das lebensbedeutsame Grundwissen der Katholischen Religion beruht auf den Grundsätzen der Nächstenliebe, der Freiheit und der Solidarität, sowie auf der Gewissheit, dass der Mensch als ein Abbild Gottes geschaffen ist, was ihm eine unantastbare Würde verleiht. Diese Werte, die eine entscheidende Bedeutung haben in der Lehre der Kirche, werden hier nicht genannt, sondern bleiben durch die Umschreibung mit dem Begriff „Grundwissens“ offen.
- *„Um seiner dreifachen Aufgabe gerecht zu werden, bedarf es auch einer heterogenitätssensiblen Sprachförderung, insbesondere im Bereich der religiösen Sprache und fachbezogenen Ausdrucksfähigkeit“*(S. 10). Es ist ungemein wichtig, dass die Schüler lernen sich gut auszudrücken und vor allem, dass sie die Fachsprache verstehen und lernen. Der Begriff „heterogenitätssensible Sprachförderung“ wird nicht weiter erläutert. Wenn es darum gehen soll, anderen Religionen mit Haltung und Sprache respektvoll gegenüber zu treten, sollte nicht außer acht gelassen werden, dass die christliche Religion selbstverständlich auch in der Gegenwart einen Wahrheitsanspruch hat, und sich gegenüber den anderen Religionen durch einzigartige Besonderheiten auszeichnet. Gleichmacherei darf nicht das Ziel sein.
- *„Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Katholische Religionslehre die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit und leistet weitere Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht, hierzu zählen u. a. – geschlechtersensible Bildung.“* (S. 11). Geschlechtersensible Bildung im theologischen Sinne wäre dann die Erkundung des erschaffenen Menschen als Mann und Frau, die absolut die gleiche Würde haben und die in der Entfaltung ihres Mann- und Frauseins unterschiedliche Aspekte der Vollkommenheit Gottes zum Ausdruck bringen. Diese Erklärung fehlt leider vollständig. Falls es anders interpretiert werden soll, wäre zumindest eine Klarstellung für den Lehrer angebracht.

Inhaltsfeld 1: Menschsein in Freiheit und Verantwortung

„Es befasst sich anhand konkreter ethischer Herausforderungen mit Konsequenzen menschlicher Freiheit und Verantwortung und bringt angesichts der Erfahrungen von Schuld und Versagen die Möglichkeit des Neuanfangs zur Sprache“. (S16). Das der Mensch seine Freiheit ausüben kann, ist ein Unrecht seiner Menschenwürde. Sie darf erst dann beschnitten werden, wenn durch ihre Ausübung die Freiheit der anderen beeinträchtigt wird. Um dieses als Lernziel zu erreichen, müssen die Schüler verstehen, was das Gewissen ist und wie man es formt. Davon wird leider nicht gesprochen. Es verwundert auch, dass Begriffe wie Sünde und Vergebung nicht verwendet werden.

Inhaltsfeld 4: Kirche als Nachfolgemeinschaft

(S24) Sehr gelungen ist dieses Inhaltsfeld!

Inhaltsfeld 6: Weltreligionen im Dialog

(S. 33) Einheit der Christen. Leider wird hier wenig klar, dass alle Getauften zu Jesu Christi Kirche gehören. Eine klare Unterscheidung der monotheistischen von den polytheistischen Religionen und

die verschiedenen Wege zur Erlösung (nicht nur bei den fernöstlichen Religionen) ist bisher nicht vorgesehen.

Inhaltsfeld 7: Religion in einer pluralen Gesellschaft

(S.36) Neben der „identifizieren Erscheinungsformen religiös-fundamentalistischer und religiös-extremistischer Überzeugungen in der Gegenwart“ soll das Thema „Verfolgung“ aufgegriffen werden. Gerade Menschen des christlichen Glaubens werden heute, und mehr denn je, verfolgt. Diese Information sollte den Schülern nicht vorenthalten werden und könnte als vollständiges Bild zum Thema Fundamentalismus dienen.

Zusammenfassende Wertung

Der Mittelpunkt der Verkündigung der Botschaft Christi in der Erprobungsstufe des Gymnasiums sollte klar, fundiert und theologisch. Werte wie Gerechtigkeit, Friede, Freiheit, Solidarität und Nächstenliebe, die das christliche Leben prägen sollen, müssen in diesen Kernlehrplan sichtbar, lesbar sein, was leider bis jetzt nicht der Fall ist. Die Würde des Menschen in Bezug auf den verantwortlichen Umgang mit dem eigenen und dem fremden Leben sollen hier ebenfalls Raum finden. Die Schüler müssen erst mit der eigenen Religion gut vertraut sein, bevor sie diese mit anderen beurteilen und vergleichen können. Nur so bekommt Toleranz einen echten Stellenwert, so dass Güte und gegenseitige Achtung das christliche Leben prägen können.

April 2019

Elternverein NRW e.V